Deutscher Bundestag
9. Wahlperiode

Drucksache 9/1293

25. 01. 82

Sachgebiet 22

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Vogelsang, Weisskirchen (Wiesloch), Dr. Osswald, Frau von Braun-Stützer, Frau Dr. Engel, Neuhausen und der Fraktionen der SPD und FDP
— Drucksache 9/1018 —

Zur Situation der Fachhochschulen

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft – Kab/Parl – 0103–3–27/81 – hat mit Schreiben vom 22. Januar 1982 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung

Die Fachhochschulen haben sich in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens zu einem wichtigen Teil des Hochschulsystems der Bundesrepublik Deutschland entwickelt. Die Studentenzahl (einschließlich der ausländischen Studierenden) stieg von 119 000 im Jahre 1971 auf 202 000 im Jahre 1980, die Zahl der Studienanfänger von 36 000 auf 56 000, die Zahl der Personalstellen für wissenschaftliches Personal von 7 700 auf 9 000. Die Fachhochschullehrer wurden in das für alle Hochschullehrer geltende Dienstrecht einbezogen. Die Fachhochschulen erhielten den Status von Körperschaften des öffentlichen Rechts. Mit dem Hochschulrahmengesetz wurden sie den übrigen Hochschulen gleichgestellt, sie sind Teil des Hochschulbauförderungsprogramms des Bundes und der Länder im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau.

Die steigende Zahl von Abiturienten unter den Studienanfängern an Fachhochschulen – ihr Anteil liegt bereits bei knapp 40 v. H. – zeigt, daß die Fachhochschulausbildung von den Schulabsolventen als echte Alternative im tertiären Ausbildungssystem angenommen worden ist. Hierzu hat auch die Erweiterung des Ausbildungsangebotes beigetragen.

Mehr als die wissenschaftlichen Hochschulen haben die Fachhochschulen auch soziale Schichten in den Hochschulbereich geführt, die bislang in ihm weniger vertreten waren; die starke Regionalisierung ihres Ausbildungsangebotes hat hierzu beigetragen. Die Bundesregierung sieht die Praxisorientierung der Fachhochschulausbildung weiterhin als ein besonders wichtiges Element an, das je nach Studiengang auch für die wissenschaftlichen Hochschulen beispielhafte Funktion haben kann. Es wird daher in den kommenden Jahren vor allem darauf ankommen, entsprechende Ansätze im gesamten Hochschulbereich weiter auszubauen. Ein weiterer Vorzug der Fachhochschulen ist es, daß sie beruflich Qualifizierten Studien- und Aufstiegschancen bieten. Dies muß erhalten und weiter ausgebaut werden, denn es ist wichtig, daß den tatsächlichen, nachgewiesenen Fähigkeiten größeres Gewicht gegeben wird. Zu den Perspektiven der nächsten zehn Jahre soll vor allem gehören, daß sich die Fachhochschulen wieder mehr den beruflich Vorgebildeten öffnen.

Die Nähe zur Berufswelt kennzeichnet auch die Forschungstätigkeit der Fachhochschulen. Unverändert nehmen die Fachhochschulen in der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung eine besondere Stellung ein. Der Technologietransfer zwischen Hochschulen, Wirtschaft, Verwaltung und Region ist eine Aufgabe, deren sich Fachhochschulen mit Erfolg angenommen haben und die mit Nachdruck fortgesetzt werden sollte.

1. Wieviel Fachhochschulen gibt es in der Bundesrepublik Deutschland, und welche Fachrichtungen werden an ihnen angeboten?

Im Wintersemester 1980/81 gab es 115 staatliche und private Fachhochschulen, davon 20 Fachhochschulen

für öffentliche Verwaltung. Fachhochschulstudiengänge an wissenschaftlichen Hochschulen, insbesondere Gesamthochschulen, werden dabei nicht mitgerechnet.

An den Fachhochschulen können nach der „Vereinbarung über Fachrichtungen an den Fachhochschulen" der Kultusministerkonferenz vom 14. November 1980 insgesamt 16 Fachrichtungen studiert werden. Fünf davon (Design, Ingenieurwesen, Sozialwesen, Verwaltung, Wirtschaft) werden noch weiter untergliedert in insgesamt 40 Einzelfachrichtungen. Innerhalb der Fachrichtungen können verschiedene Studiengänge, Studienrichtungen und Studienschwerpunkte vorgesehen werden. Eine Übersicht hierüber ist im Anhang beigefügt.

2. Wie hat sich die Anzahl der Studienanfänger an Fachhochschulen und wissenschaftlichen Hochschulen entwickelt, und welche Gründe gibt es für unterschiedliche Entwicklungen?

a) Die Zahlen der deutschen Studienanfänger haben sich im Studienjahr 1980/81 im Vergleich zum Studienjahr 1975/76 wie folgt verändert:

Tabelle 1

Hochschulart	1975/76	1980/81	Veränderung in v. H.
Wissenschaftliche Hochschulen	111 772	126 349	+ 13,0
Kunsthochschulen	2 261	2 618	+ 15,8
Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen	40 468	42 729	+ 6,0
Verwaltungsfachhochschulen	1 378	11 501	+ 734,6 [1])
Insgesamt	155 879	183 197	+ 17,5

Quelle: BMBW, Studenten an Hochschulen, 1975 bis 1980

[1]) Die starke Erhöhung ergibt sich zum einen daraus, daß 17 der 20 Verwaltungsfachhochschulen erst nach 1975 errichtet worden sind, zum anderen aus der seit 1976 bundesrechtlich zwingend vorgeschriebenen Ausbildung des gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienstes an diesen Fachhochschulen.

Die Studienanfängerzahlen des laufenden Wintersemesters sind noch nicht amtlich bekannt, doch lassen erste Meldungen sowohl im Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen als auch der Fachhochschulen erhebliche Zuwächse erkennen. Die höhere Zuwachsrate der wissenschaftlichen Hochschulen gegenüber den Fachhochschulen erklärt sich u. a. aus den überdurchschnittlichen Zunahmen bei den Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften und in der Humanmedizin in den wissenschaftlichen Hochschulen, bei gleichzeitiger Stagnation der Studienanfängerzahlen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern an Fachhochschulen.

b) Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten sind bei den weiblichen Studienanfängern festzustellen: + 19,8 v. H. bei den wissenschaftlichen Hochschulen, + 33,8 v. H. bei den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen). Bei den männlichen Studienanfängern verzeichneten die Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) dagegen eine Abnahme von 3,6 v. H.

c) Für die fachspezifische Auswertung ergibt sich, daß die Zahl deutscher Studienanfänger an Fachhochschulen (ohne Fachhochschulstudiengänge an wissenschaftlichen Hochschulen) in den Fächern Informatik, Chemie, Bibliothekswesen, Kunst und Gestaltung sowie Hauswirtschaft und Ernährungstechnik von 1975 bis 1980 stark zugenommen hat. Abgenommen haben im Vergleich die Studienanfängerzahlen in den Fächern Bauingenieurwesen, Forstwirtschaft, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Sprachen sowie Elektrotechnik.

In den letzten Monaten ist in der Öffentlichkeit auf Grund des gesunkenen Anteils der Ingenieurwissenschaften an der Gesamtzahl der Studienanfänger aller Hochschularten über das Nachlassen des Interesses an ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen diskutiert worden. Dieser Trend hat sich aber nach den vorliegenden absoluten Zahlen in jüngster Zeit nicht fortgesetzt. Zwar sank zwischen 1976 und 1978 die Zahl der Studienanfänger geringfügig; sie stieg jedoch bis 1980 wieder auf den Stand von 1975. 1980 haben insgesamt 38 900 Studenten ein ingenieurwissenschaftliches Studium aufgenommen, davon 15 800 an wissenschaftlichen Hochschulen und 23 100 an Fachhochschulen.

Eine erste Analyse der Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 1981/82 läßt überdies erkennen, daß die Studienanfängerzahlen sowohl an den wissenschaftlichen Hochschulen als auch an den Fachhochschulen vor allem in den Fächern Elektrotechnik und Maschinenbau erheblich angestiegen sind (zwischen 20 und 30 v. H.). Es ist anzunehmen, daß hierzu auch die z. Z. als günstig vorausgesagten Berufsaussichten für die Absolventen dieser Fachrichtungen beigetragen haben.

3. Inwieweit trifft es zu, daß Kapazitäten an Fachhochschulen nicht ausgelastet sind, und welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, das Studium an Fachhochschulen auch im Hinblick auf die technischen Studiengänge attraktiver zu machen?

Eine Gegenüberstellung der flächenbezogenen Studienplätze mit der Zahl der jeweiligen Studenten ergibt, daß die Fachhochschulen insgesamt gut bis sehr gut ausgelastet sind. Mit Ausnahme der Mathematik und Naturwissenschaften, die aber nur von rund 2,6 v. H. aller Fachhochschulstudenten studiert werden, liegt die durchschnittliche Auslastung in allen übrigen Fächergruppen deutlich über 100 v. H. Im einzelnen ergeben sich im Bundesdurchschnitt mit erheblichen örtlichen Abweichungen folgende räumliche Auslastungsquoten:

Tabelle 2

	Anteil in v. H. an der Gesamtzahl der FHS-Studenten	Studenten in v. H. der Studienplätze (Auslastungsquoten) 1979
Sprach- und Kulturwissenschaften	1,4	141
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	38,4	117
Mathematik, Naturwissenschaften	2,6	68
Ingenieurwissenschaften	48,8	135
Kunst, Kunstwissenschaft	5,1	153
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	3,6	263

Quelle: Wissenschaftsrat, Empfehlungen zum zehnten Rahmenplan für den Hochschulbau 1981 bis 1984

Angesichts der in der Antwort auf Frage 2 dargestellten Trendänderungen sieht die Bundesregierung keine Notwendigkeit, Initiativen zur Verstärkung der Attraktivität des Fachhochschulstudiums, insbesondere bei den technischen Studiengängen, zu ergreifen.

4. Welche Unterschiede in sozialer Herkunft und Struktur sind bei Studenten an Fachhochschulen im Vergleich zu wissenschaftlichen Hochschulen festzustellen?

Die 9. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks über das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland (durchgeführt im Sommersemester 1979) hat folgende Unterschiede in sozialer Herkunft und Struktur festgestellt:

a) Nimmt man den erreichten Schulabschluß der Eltern als Anhaltspunkt für die soziale Herkunft der Studenten, so ergibt sich, daß an wissenschaftlichen Hochschulen bei 35 v. H. der Studenten der Vater und bei 16 v. H. die Mutter die Hochschulreife besitzt; an den Fachhochschulen sind dies lediglich 17 v. H. bzw. 6 v. H. Umgekehrt haben bei 60 v. H. der Fachhochschulstudenten die Väter und bei 70 v. H. die Mütter einen Volksschulabschluß, während es bei den Universitätsstudenten 41 v. H. bzw. 52 v. H. sind. Väter mit mittlerem Schulabschluß sind in beiden Gruppen ungefähr gleich häufig vertreten.

   Erhebliche Unterschiede zwischen den Universitätsstudenten und den Fachhochschulstudenten zeigen sich bei der Stellung der Väter im Beruf. Knapp 33 v. H. der Väter von Fachhochschulstudenten sind Angestellte, 27 v. H. Arbeiter, 19 v. H. Selbständige und 14 v. H. Beamte (alle Zahlen für 1979). Bei den Universitätsstudenten hingegen lautet die Reihenfolge: 36 v. H. der Väter sind Angestellte, 24 v. H. Beamte, 22 v. H. Selbständige und 14 v. H. Arbeiter. Die Tendenzen sind in beiden Hochschularten gleich: Stagnation des Anteiles der Kinder von Arbeitern, leichte Abnahme bei den Selbständigen, kaum Veränderungen bei Beamten und Angestellten.

b) Die Fachhochschulstudenten sind durchweg jünger als die Universitätsstudenten. Während bei ersteren 79 v. H. der Studenten und 81 v. H. der Studentinnen zwischen 20 und 25 Jahren alt sind, sind es an den Universitäten 66 v. H. der Studenten und 76 v. H. der Studentinnen. Bei den Universitätsstudenten sind 32 v. H. älter als 25 Jahre, bei den Studentinnen 18 v. H.; die Fachhochschulzahlen lauten 19 v. H. bzw. 14 v. H. Der Unterschied geht vor allem auf die kürzer angelegte und straffer organisierte Studienzeit an Fachhochschulen zurück.

5. Welche Bildungswege haben Fachhochschulstudenten aufzuweisen, und wie wirken sich die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen für Fachhochschulen im Vergleich zu wissenschaftlichen Hochschulen aus?

Die Zugangswege zur Fachhochschule sind vielfältig und in den Ländern z. T. unterschiedlich geregelt. In Länderabkommen aus den Jahren 1968 und 1969 wurde neben der Einführung von Fachhochschulen auch die von Fachoberschulen vereinbart, die auf das Fachhochschulstudium vorbereiten sollen. Der Zugang zur Fachoberschule setzt nach den Ländervereinbarungen den Realschul- oder einen gleichwertigen Abschluß voraus.

Grundsätzlich werden zwei Wege über die Fachoberschule zur Fachhochschule eröffnet: Zum einen kann die Fachoberschule in einem zweijährigen Bildungsgang zur Fachhochschulreife führen, der eine praktische Ausbildung und eine wissenschaftlich-theoretische Bildung vermittelt. Zum anderen kann der Fachhochschulzugang auch durch Besuch der einjährigen Fachoberschule erreicht werden, wenn zuvor eine berufliche Ausbildung abgeschlossen wurde.

Entsprechend den getroffenen Länderabkommen ist die Fachoberschule in allen Ländern, außer in Baden-Württemberg, eingeführt worden. Abweichend von den Abkommen besteht in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein die Fachoberschule nur in ihrer einjährigen Form, d. h. es werden grundsätzlich nur Bewerber aufgenommen, die bereits eine berufliche Ausbildung absolviert haben.

Neben der an den Fachoberschulen zu erwerbenden Fachhochschulreife berechtigt auch die fachgebundene und die allgemeine Hochschulreife zum Besuch der Fachhochschule. Darüber hinaus gibt es – von Land zu Land unterschiedlich – noch eine große Zahl anderer Zugangsmöglichkeiten zu den Fachhochschulen – insgesamt über 100. Für einen Teilbereich dieser besonderen Bildungswege haben die Länder 1981 eine Vereinbarung geschlossen, die die gegenseitige Anerkennung der Hochschulzugangsberechtigungen sichern soll.

Aus der Sicht der Bundesregierung ist die Vielfalt der Zugangswege zu den Fachhochschulen außerhalb des Abiturs zu begrüßen. Die Tatsache, daß die zahlreichen Wege auch wirklich genutzt werden, zeigt die besondere Bedeutung der Fachhochschulen für die Verwirklichung von Bildungschancen. Im Interesse der Chancengleichheit und der Mobilität über die Ländergrenzen hinweg sollten allerdings die wichtigsten Zugangswege zur Fachhochschule, vor allem die Fachoberschule in ihren beiden Formen, in allen Ländern angeboten und die Abschlüsse gegenseitig anerkannt werden.

Der Anteil der Fachhochschulstudienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife steigt. Er lag 1979 bei fast 40 v. H. 1975 lag dieser Anteil noch bei rd. 13 v. H. Auch diese Entwicklung belegt die zunehmende Attraktivität des Fachhochschulstudiums.

Die Unterschiedlichkeit der Zugangswege zu den Fachhochschulen führt dazu, daß auch der Kenntnisstand und die Wissensprofile der Studienanfänger sehr heterogen sind. Praktische und theoretische Erfahrungen sind in unterschiedlichem Maße ausgeprägt. Die Bundesregierung hält es für wünschenswert, daß die Auswirkungen der unterschiedlichen Zugangswege auf die erste Studienphase an Fachhochschulen noch eingehender untersucht werden und die Fachhochschulen für das Grundstudium geeignete didaktische Vorkehrungen treffen, um die unterschiedliche Vorbildung der Studenten ausgleichen zu können.

6. Welche Bedeutung hat die individuelle Ausbildungsförderung (BAföG) in den zur Fachhochschulreife führenden Bildungsgängen und im Fachhochschulbereich selbst?

Die Ausbildungsförderung hat gerade bei den Fachhochschulen ein Mehr an Chancengleichheit im Bildungswesen gebracht. Sie hat auch bei Kindern, deren Eltern selbst keine Hochschulausbildung durchlaufen haben, eine höhere Bildungsbeteiligung möglich gemacht, wie sich insbesondere am höheren Anteil der Arbeiterkinder zeigt. Diese positive Entwicklung beruht entscheidend mit auf der 1969 eingeführten Ausbildungförderung für Schüler. Ohne sie wäre Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien der Zugang zu weiterführender Bildung und zum Studium bereits im Vorfeld erheblich erschwert. Die Ausbildungsförderung hat sich als gezielte Entlastung für Familien mit niedrigerem Einkommen bzw. mehreren Kindern erwiesen.

Dies zeigen u. a. folgende Daten:

— Der Anteil der Geförderten liegt bei den Studenten an Fachhochschulen erheblich höher als bei Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen. Förderungsleistungen erhielten 1980 45,7 v. H. der Fachhochschulstudenten gegenüber 31,0 v. H. der Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen.

— Der Anteil der Vollgeförderten lag im Fachhochschulbereich schon in der Vergangenheit deutlich über dem der Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen und ist insbesondere seit 1977 weit überdurchschnittlich angestiegen: Er stieg im Fachhochschulbereich von 32,4 v. H. im Jahr 1977 auf 53,8 v. H. im Jahr 1980, bei den Studenten in wissenschaftlichen Hochschulen von 30,6 v. H. im Jahr 1977 auf 38,4 v. H. im Jahr 1980.

— Bei den Fachhochschulstudenten liegt der Anteil der besonders hohen Förderungsbeträge auch im Teilförderungsbereich höher als bei Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen: 60,3 v. H. der geförderten Fachhochschulstudenten erhielten 1979 Förderungsbeträge über 500 DM gegenüber 53,5 v. H. der Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen und 31,9 v. H. der Studenten an Kunsthochschulen und Akademien.

— Das durchschnittliche Elterneinkommen liegt bei den geförderten Fachhochschulstudenten etwa 10 v. H. unter dem der Eltern von Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen.

— Der Anteil der Arbeiterkinder liegt mit 24,9 v. H. bei den geförderten Studenten an Fachhochschulen deutlich über dem bei Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen (18,3 v. H.). Der Anteil der Beamtenkinder liegt mit 8,7 v. H. deutlich niedriger (wissenschaftliche Hochschulen: 13,2 v. H.).

Im großen und ganzen setzen sich im Fachhochschulbereich Faktoren fort, die bereits im Vorfeld der Fachhochschulausbildung eine große Rolle spielen, wie oben bei Frage 5 bereits ausgeführt worden ist. Entsprechend dem überdurchschnittlichen Anteil der Auszubildenden aus einkommensschwachen Familien ist der Anteil der Schüler mit Vollförderung an beiden Schulformen in den letzten Jahren stark angestiegen: Bei den Fachoberschulen von 40,5 v. H. (1976) auf 47,9 v. H. (1979), bei den Gymnasien von 36 v. H. (1976) auf 40,3 v. H. (1979).

Tabelle 3

Geförderte nach der beruflichen Stellung der Eltern (in v. H.)

		Fachhochschulen			Wissenschaftliche Hochschulen		
		1980	1979	1976	1980	1979	1976
Vater	Arbeiter	24,9	25,7	26,0	18,3	18,4	17,0
	Angestellter	22,2	21,3	22,3	25,6	25,1	25,0
	Beamter	8,7	8,5	8,7	13,2	13,2	13,6
	Selbständiger	12,2	12,5	12,0	12,4	12,6	12,4
Mutter	Arbeiterin		10,9	10,8		8,0	7,5
	Angestellte		13,1	12,8		15,1	15,0

Quelle: BMBW

7. Auf welchen Gebieten sieht die Bundesregierung die künftigen Aufgabenschwerpunkte der Fachhochschulen, und welche Bedeutung mißt sie der Entwicklung von integrierten Studiengängen und Gesamthochschulen für die Studienreform im gesamten Hochschulbereich zu?

Die Bundesregierung sieht die künftigen Aufgabenschwerpunkte der Fachhochschulen vor allem auf fünf Gebieten: im Angebot und in der weiteren Verbesserung einer besonders praxisbezogenen wissenschaftlichen Ausbildung in einem Studiengang von drei Jahren, wobei Praxissemester nicht mitgerechnet sind; in der Erweiterung der Zugangswege zu dieser Ausbildung; im Technologietransfer; im Ausbau eines speziellen Studienangebotes für Studenten aus Entwicklungsländern; in der Weiterbildung.

— Die Fachhochschulen haben die Aufgabe, im Rahmen eines differenzierten Hochschulsystems eine besonders praxisbezogene wissenschaftliche Ausbildung anzubieten. Diese Aufgabe muß auch in Zukunft einer der tragenden Pfeiler des Fachhochschulsystems bleiben. Die Erfahrungen, die in einigen Bundesländern mit Praxissemestern bzw. praktischen Studiensemestern vorliegen, sind positiv. Sie sprechen dafür, dieses System – unter Vermeidung erkannter Schwächen – in allen Bundesländern einzuführen, unbeschadet der Sonderentwicklungen in den Fachbereichen des Sozialwesens. Praxissemester können die Motivation der Studenten erhöhen und das fachliche Interesse präzisieren. Sie können außerdem wichtige Lernerfahrungen für den künftigen Beruf vermitteln. Unverzichtbare Voraussetzung einer praxisbezogenen Ausbildung ist allerdings, daß die Lehrenden mehr Möglichkeiten erhalten, ihren eigenen Kontakt zur Praxis zu stärken bzw. wieder aufzufrischen.

— Die Zugangswege zur Fachhochschule müssen erweitert werden. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft hat auf diese Forderung der Bundesregierung immer wieder hingewiesen, zuletzt auf der Festveranstaltung des Hochschullehrerbundes zum zehnjährigen Bestehen der Fachhochschulen am 13. Oktober 1981 in Köln. Bei dieser Erweiterung der Zugangswege soll es weniger auf formale Zeugnisse und Berechtigungen als auf praktisch bestätigte Kenntnisse und Fertigkeiten ankommen. Absolventen einer Berufsausbildung, die die für das gewählte Fachhochschulstudium erforderliche Qualifikation während einer mehrjährigen Berufstätigkeit und/oder in zusätzlichen Weiterbildungskursen erworben haben, sollten ohne vorherigen Besuch der Fachoberschule den Zugang zu einem Fachhochschulstudium erhalten. Ziel dieser Öffnung der Zugangswege ist es, auch denjenigen eine Chance zu geben, die aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen für ein Fachhochschulstudium qualifiziert sind.

— Eine wichtige künftige Aufgabe der Fachhochschulen liegt im Technologietransfer, und hier besonders in der wissenschaftlichen Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen der jeweiligen Region. Voraussetzung sind verstärkte Anstrengungen im Bereich der angewandten Forschung. Zwar werden den Fachhochschulen durch ihre beschränkten finanziellen Mittel, ihre personelle Situation und die Höhe der Lehrverpflichtungen Grenzen gesetzt. Doch sind die praktischen Möglichkeiten, auch in der regionalen Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verwaltung, sozialen Diensten und anderen Interessenten an praxisorientierter Forschung und Entwicklung, bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

— Bei zunehmender Zahl von Fachhochschulabsolventen gewinnt ein Weiterbildungs- wie auch Ergänzungs- und Aufbaustudienangebot auch der Fachhochschulen an Bedeutung. Es würde den Teilnehmern ermöglichen, ihre Kenntnisse zu ergänzen und sich mit neueren Entwicklungen vertraut zu machen. Das Weiterbildungsangebot sollte sich nicht nur an Absolventen der Fachhochschulen, sondern entsprechend § 21 HRG auch an andere Nachfrager wenden. Die Teilnahme von Berufserfahrenen könnte Wechselwirkungen hervorrufen, die zu einer verstärkten Verbindung von Ausbildung und Praxis führen. Die Einrichtung von Ergänzungs- und weiterbildenden Studiengängen könnte einen Beitrag zur Entlastung der Erstausbildung ermöglichen.

— Der Anteil ausländischer Studierender an der Gesamtzahl der Fachhochschulstudenten in der Bundesrepublik Deutschland ist bislang verhältnismäßig gering. Die Bundesregierung ist der Ansicht, daß vor allem für Aufgaben in Entwicklungsländern Qualifikationen, wie sie an Fachhochschulen vermittelt werden, mindestens so wichtig sind wie Universitätsausbildungen, in einigen Bereichen sogar wichtiger. Die Fachhochschulen müßten hierzu allerdings ihr Studienangebot überprüfen und ggf. so ergänzen, daß insbesondere auch die spezifischen Probleme und Bedingungen von Entwicklungsländern berücksichtigt werden.

Die Frage nach der Bedeutung der integrierten Studiengänge und der Gesamthochschulen für die Studienreform im gesamten Hochschulbereich könnte nur unter Berücksichtigung der Erfahrungen beantwortet werden, die die Sitzländer der Gesamthochschulen, vor allem Hessen und Nordrhein-Westfalen, gemacht haben. Nur dort gibt es bislang integrierte Studiengänge. Im Rahmen dieser Anfrage konnten die Länder jedoch nicht beteiligt werden. Auswertungen, die diesen besonderen Aspekt des Gesamthochschulangebotes und seine Auswirkungen auf den übrigen Hochschulbereich angemessen untersuchen, liegen bislang nicht vor.

8. Teilt die Bundesregierung die Auffassung, daß die Fachhochschulen auch in Zukunft einen festen Platz in unserem Bildungssystem einnehmen, und welchen Beitrag kann der Bund – z. B. im Rahmen der Modellversuchspolitik – hierzu leisten?

Die Bundesregierung ist der Ansicht, daß die Fachhochschulen sich in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens einen festen Platz im tertiären Bildungsbereich gesichert haben. Die von ihnen angebotene Ausbildung ist zu einem anerkannten Bestandteil des Bildungsangebotes geworden. Die Bedeutung ihrer Aufgaben wird eher zunehmen.

Die Weiterentwicklung der Fachhochschulen zu Einrichtungen, die gleichwertig neben den anderen Hochschularten stehen, bildete schon in der Vergangenheit einen Schwerpunkt der Hochschulpolitik der Bundesregierung. Die Stationen dieser Entwicklung sind in der Antwort der Bundesregierung vom 3. September 1980 auf die schriftliche Anfrage des Bundestagsabgeordneten Gert Weisskirchen (Drucksache 8/4478) aufgeführt (Einbeziehung in die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau, statusrechtliche Aufwertung, Diplomierung, Überleitung des Lehrkörpers, Einbeziehung in die Hochschullehrerbesoldung). Die Bundesregierung trägt die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu Aufgaben und Stellung der Fachhochschulen vom Juli 1981 mit. Sie hat ferner die Absicht, durch ein Forschungsvorhaben die Datenbasis im Fachhochschulbereich dem Wissensstand im übrigen Hochschulbereich anzunähern und auf diese Weise die Grundlagen für weitere Entscheidungen zu verbessern.

Auch im Rahmen ihrer Modellversuchspolitik leistet die Bundesregierung einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Fachhochschulen. 1981 förderte sie über die Bund-Länder-Kommission insgesamt 14 Vorhaben im Fachhochschulbereich, die an 17 Fachhochschulen durchgeführt wurden. Insgesamt beträgt die Bewilligungssumme für diese Projekte mehr als 12,5 Mio. DM; davon entfallen 3,4 Mio. DM auf das Jahr 1981. Von den Fachhochschul-Modellversuchen gehen wesentliche Impulse für die Studienreform aus. Insbesondere sind die Konzeption gemeinsamer Studiengänge mit ausländischen Partnerhochschulen und die Entwicklung eines berufsbegleitenden Studiums zu erwähnen. Hervorzuheben ist auch der Bereich des weiterbildenden Studiums und der Ausbildung für Tätigkeitsfelder im Gesundheitswesen.

Die Zahl der an Fachhochschulen laufenden Modellversuchsvorhaben ist stetig angestiegen. Wurden 1975 erst drei Projekte an Fachhochschulen gefördert, so waren es 1978 bereits zehn. Die Bundesregierung ist bereit, diesen Anteil weiter zu erhöhen. Sie kann allerdings die Zahl der Projekte an Fachhochschulen nicht unmittelbar beeinflussen, da sie in Anbetracht der Zuständigkeiten für den Hochschulbereich auf die Unterstützung der Fachhochschulen und die Bereitschaft der Länder zur Antragstellung angewiesen ist.

9. Wie ist die gegenwärtige Nachfrage nach Absolventen der Fachhochschulen im Vergleich zur Nachfrage nach Absolventen von wissenschaftlichen Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt, und wie sind die Berufschancen von Fachhochschulabsolventen in der Zukunft einzuschätzen?

a) Die Frage läßt sich auf der Basis der gegenwärtig verfügbaren Daten nur mit Einschränkungen beantworten. Aus der amtlichen Statistik der Bundesanstalt für Arbeit lassen sich nur gewisse Anhaltspunkte für die Beschäftigungssituation von Fachhochschulabsolventen im Vergleich zu Absolventen von wissenschaftlichen Hochschulen gewinnen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei Hochschulabsolventen ein größerer Teil von Angebot und Nachfrage nicht über die Bundesanstalt für Arbeit mit ihren Fachvermittlungsstellen läuft, d. h. der Einschaltungsgrad der Fachvermittlungsstellen bei Bewerbungen und Einstellungen tendenziell niedriger als bei nichtakademischen Berufen ist, und die amtliche Statistik mithin nur einen Teil des tatsächlichen Arbeitsmarktgeschehens erfaßt.

b) Differenzierte Angaben über die Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen liegen aus der sog. „Sonderuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit (Strukturanalyse)" vor, die jeweils im September eines jeden Jahres durchgeführt wird. Die letzten amtlichen Ergebnisse liegen für September 1980 vor (abgedruckt in den Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit Nr. 2/1981); die vorläufigen Ergebnisse der Strukturanalyse vom September 1981 sind Anfang Januar 1982 vorgelegt worden (im folgenden Absatz, soweit vorhanden, in Klammern angefügt).

Zusammengefaßt ergibt sich für September 1980 und September 1981 folgendes Bild der registrier-

ten Arbeitslosigkeit von Hochschul- und Fachhochschulabsolventen: Insgesamt rd. 42 000 (59 866) arbeitslosen Hochschul- und Fachhochschulabsolventen standen rd. 19 000 offene Stellen gegenüber. Von den arbeitslosen Absolventen hatten 13 600 (18 999) einen Fachhochschulabschluß und 28 300 (40 867) einen Hochschulabschluß. Gemessen an der Gesamtzahl der abhängig beschäftigten Erwerbspersonen der entsprechenden Ausbildung betrug die sog. qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote bei den Fachhochschulabsolventen 2,4 v. H., bei den Hochschulabsolventen 2,2 v. H.

Betrachtet man einzelne Fachrichtungen, so ergibt sich ein wesentlich differenzierteres Bild. So gab es bei den Ingenieuren rd. 2 700 (4 045) Arbeitslose mit Hochschulabschluß und rd. 4 200 (6 174) Arbeitslose mit Fachhochschulabschluß. Bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern wurden 4 900 (6 762) Arbeitslose mit Hochschul- und nur 900 (1 395) mit Fachhochschulabschluß registriert. Von Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind unter den Fachhochschulabsolventen die sozialpflegerischen Berufe (September 1980: 3 314, September 1981: 4 582) und die Ingenieure (September 1980: 4 158, September 1981: 6 174), bei den Hochschulabsolventen die Lehrer (September 1980: 8 550, September 1981: 13 473).

c) Die beigefügte Tabelle 4 bietet einen Überblick über die Bewerberzahlen und die Vermittlungen im ersten Halbjahr 1981, getrennt nach Hochschul- und Fachhochschulabschluß. Dabei zeigt sich, daß das Vermittlungsergebnis (Vermittlungen in Prozent der Bestände an Bewerbern) bei den Fachhochschulabsolventen durchgängig höher, bei der Vermittlung von Berufsanfängern sogar erheblich höher liegt als bei Hochschulabsolventen.

Tabelle 5 gliedert die Bestände an Bewerbern im ersten Halbjahr 1981 nach zehn größeren Berufsgruppen und getrennt nach Hochschul- und Fachhochschulabschluß auf.

Tabelle 4:
Bewerbungen und Vermittlungen von Hochschul- und Fachhochschulabsolventen im 1. Halbjahr 1981

	Bewerber bzw. Vermittlungen insgesamt	darunter							
		Hochschulabsolventen			Fachhochschulabsolventen			Frauen	Ausländer
		insgesamt	mit Berufserfahrung	ohne Berufserfahrung	insgesamt	mit Berufserfahrung	ohne Berufserfahrung		
Bewerbungen									
– in absoluten Zahlen	66 364	44 671	24 391	20 280	21 648	14 427	7 221	25 768	3 734
– in Prozent (Zeilenprozentuierung)	100,0	67,3	36,8	30,6	32,6	21,7	10,9	38,8	5,6
Vermittlungen									
– in absoluten Zahlen	7 302	3 988	2 110	1 878	3 304	1 780	1 524	1 845	279
– in Prozent (Zeilenprozentuierung)	100,0	54,6	28,9	25,7	45,2	24,4	20,9	25,3	3,8
Anteil der vermittelten Bewerber in v.H. der Bewerbungen insgesamt	11,0	8,9	8,7	9,3	15,3	12,3	21,1	7,2	7,5

Quelle: Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt für Arbeit, Frankfurt am Main; Zusammenstellung durch BMBW

Tabelle 5: *Statistik der Fachvermittlung der BA für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte*
— Bestände an Bewerber- und Stellenangeboten im 1. Halbjahr 1981 —

Lfd. Nr.:	Berufsgruppen	Stellenangebote insgesamt	Bewerber insgesamt	darunter mit		darunter	
				Hochschul-, Universitätsniveau	Fachhochschulniveau	Frauen	Ausländer
1	Ingenieure	11 883	11 675	3 646	8 014	1 112	1 104
2	Naturwissenschaftler	1 139	4 669	4 054	611	1 238	426
3	Ärzte, Apotheker, Tierärzte	3 947	1 694	1 694	–	743	370
4	Soziale, sozialpädagogische und gehobene hauswirtschaftliche Berufe	1 401	10 216	4 729	5 485	6 404	260

Lfd. Nr.:	Berufsgruppen	Stellen-angebote insgesamt	Bewerber insgesamt	darunter mit		darunter	
				Hochschul-, Universitäts-niveau	Fachhoch-schul-niveau	Frauen	Ausländer
5	Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe	3 365	5 632	2 715	2 893	605	199
6	Publizisten, Lehrer, Künstler und andere geisteswissenschaftliche Berufe	1 034	19 175	16 667	2 508	11 144	805
7	Rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Berufe	1 762	11 548	10 160	1 387	3 966	406
8	Berater und Führungskräfte der Land- und Forstwirtschaft	98	1 406	897	509	489	140
9	Luftverkehrsberufe	78	213	–	213	2	11
10	Sonstige Berufe	1	136	111	25	65	13
	Insgesamt	24 708	66 364	44 673	21 645	25 768	3 734

Quelle: Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt für Arbeit, Frankfurt am Main; Zusammenstellung durch BMBW

d) Die bisherige Eingliederung insbesondere der Fachhochschulabsolventen konnte mit vergleichsweise geringen Friktionen erfolgen. Dies sind – stark verkürzt und ohne die notwendige Differenzierung nach Fachrichtungen – die Ergebnisse einer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft durchgeführten Erhebung bei zwei Fachhochschulabsolventenjahrgängen (vgl. „Berufliche Integration von Fachhochschulabsolventen", in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 1/1980, S. 77 ff.). Besonders aufschlußreich war, daß 35 v. H. der erwerbstätigen Fachhochschulabsolventen einen neu eingerichteten Arbeitsplatz einnahmen, 7 v. H. eine Tätigkeit ausübten, die vor ihnen ein Absolvent mit einem wissenschaftlichen Hochschulabschluß erledigte, und 17,8 .H. Aufgabengebiete wahrnahmen, die vor ihnen von einem Nichthochschulabsolventen wahrgenommen wurden.

e) Die bisher noch – mit Ausnahmen bei Lehrern, sozialpädagogischen und einigen geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen – vergleichsweise günstige Entwicklung kann voraussichtlich sowohl für Hochschulabsolventen wie für Fachhochschulabsolventen ungünstiger werden.

Gründe hierfür sind das Zusammentreffen einer unbefriedigenden wirtschaftlichen Entwicklung (schwache Konjunktur, zu geringes oder sogar rückläufiges Wachstum) und eines finanzpolitisch bedingten restriktiven Einstellungsverhaltens der öffentlichen Hand mit den Auswirkungen ungewöhnlicher Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung (die geburtenstarken Jahrgänge durchlaufen jetzt das Hochschulsystem und suchen danach Arbeitsplätze im Beschäftigungssystem).

Der Anteil der Erwerbspersonen mit abgeschlossener Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung an allen Erwerbspersonen wird von jetzt 7,5 v. H. (Hochschulabsolventen 5,2 v. H., Fachhochschulabsolventen 2,3 v. H. – die Angaben stammen aus dem Mikrozensus von 1978) auf ca. 10,0 v. H. im Jahre 1985 (darunter Fachhochschulabsolventen ca. 2,7 v. H.) und ca. 12,0 v. H. im Jahre 1990 (darunter Fachhochschulabsolventen ca. 3,2 v. H.) ansteigen.

Es ist dabei – auch im Vergleich mit anderen Industrienationen – weniger die absolute Höhe dieser sog. „Akademikerquote" als ihr vor allem demographisch bedingtes Anwachsen innerhalb weniger Jahre, das den Arbeitsmarkt vor besondere Probleme stellen wird. Aus heutiger Sicht dürften jedoch mittelfristig die Arbeitsmarktchancen für Absolventen der meisten Fachrichtungen in den Ingenieurwissenschaften sowie für Absolventen einiger naturwissenschaftlicher Fächer besser sein als die durchschnittlichen Beschäftigungsaussichten aller Hochschulabsolventen.

Anhang

Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen

Übersichtstabellen aus

„Studien- und Berufswahl 1981/82“,

herausgegeben von der Bund-Länder-Kommission

für Bildungsplanung und Forschungsförderung

und der Bundesanstalt für Arbeit

Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und in entsprechenden Studiengängen an Gesamthochschulen/ Universitäten

Zulassungsbeschränkungen siehe 3.3.2 und zvs-info

		Baden-Württemberg																				Bayern																		Berlin	Bremen		Hamburg
	Siehe Kapitel	Aalen	Biberach	Esslingen	Freiburg	Furtwangen	Heidelberg	Heilbronn	Isny	Karlsruhe	Konstanz	Mannheim	Nürtingen	Offenburg	Pforzheim	Ravensburg	Reutlingen	Schwäbisch Gmünd	Sigmaringen	Stuttgart	Ulm	Augsburg	Bamberg	Coburg	Münchberg	Eichstätt	Kempten	Landshut	München	Benediktbeuern	Neuendettelsau	Nürnberg	Regensburg	Rosenheim	Weihenstephan	Schönbrunn	Triesdorf	Würzburg	Schweinfurt	Berlin	Bremen	Bremerhaven	Hamburg
Architektur [1]	6.1		○				○			○	○									○		○•		○•					○•			○•	○•					○•		○	○•		○
Automatisierungstechnik	6.10																																										
Bauingenieurwesen	6.2		○							○	○									○	○	○•		○•					○•			○•	○•					○•		○	○•		○
Bekleidungstechnik	6.58																		○																								○
Bergbau	6.3																																										
Betriebswirtschaft/Wirtschaft [1,2]	6.4		○•				○	○					○	○	○		○					○•		○•			○	○•	○•			○•	○•	○•				○•		○	○•		
Bibliothekswesen	6.5																			○•																							○
Bioingenieurwesen	6.64																																										○
Chemie, Technische Chemie [3,4]	6.8	○							○•			○					○			○												○•								○			○
Druckereitechnik [5]	6.9																			○									○•											○			
Elektronik [1]	6.10	○				○	○		○•							○					○																			○			
Elektrotechnik (Energietechnik)	6.10			○						○	○	○										○•		○•			○•		○•			○•	○•						○•	○	○•		
Elektrotechnik (Nachrichtentechnik)	6.10			○						○	○	○		○							○	○•		○•					○•			○•	○•						○•	○	○•		○
Fahrzeugtechnik	6.11			○												□					○								○•														○
Feinwerktechnik	6.12	○		○		○		○		○											○								○•			○•								○			
Forstwirtschaft	6.13																																		○•								
Fotografie/Fotoingenieurwesen	6.19																																								□		
Gartenbau	6.14																																		○•					○•			
Gestaltung/Design [4]	6.19											○			○		○	○				○•			○•				○•			○•						○•			○•		○
Getränketechnologie	6.29																																										
Glastechnik	6.68																															□											
Haushalts- und Ernährungstechnik	6.20																		○																						○•		○
Holzwirtschaft, Holztechnik	6.21																																	○•									
Hüttentechnik/Gießereitechnik	6.22																																										
Informatik [1,8,10]	6.23			○		○	○	○		○	○	○									○	○•							○•				○•					○•		○			○
Innenarchitektur [4]	6.24																			○				○•										○•									
Keramik	6.68																															□											
Kerntechnik, Reaktortechnik	6.25																															△											
Kunst	6.26																																								○•		
Kunststofftechnik	6.68	○																																○•				○•					
Landespflege	6.14												○																						○•					○•			
Landmaschinenbau/-technik	6.32																																										
Landwirtschaft/Agrarwirtschaft	6.28												○																							○•	○•						
Lebensmitteltechnologie [1]	6.29																												○											○			
Luft- und Raumfahrttechnik	6.31																												□														○

	Siehe Kapitel	Baden-Württemberg																			
		Aalen	Biberach	Esslingen	Freiburg	Furtwangen	Heidelberg	Heilbronn	Isny	Karlsruhe	Konstanz	Mannheim	Nürtingen	Offenburg	Pforzheim	Ravensburg	Reutlingen	Schwäbisch Gmünd	Sigmaringen	Stuttgart	Ulm
Maschinenbau [1]	6.32	○		○			○	○		○	○	○		○		○	○				○
Mathematik	6.33																			○	
Milch- und Molkereiwirtschaft	6.28																				
Papiertechnik	6.68																				
Physikalische Technik/Physik	6.43							○	○•							○					
Produktionstechnik	6.45	○		○				○													○
Religionspädagogik	6.50				○•																
Schiffbau [9]	6.51																				
Schiffsmaschinenbau	6.51																				
Schiffsbetriebstechnik [13]	6.52																				
Seefahrt/Nautik	6.52																				
Sozialwesen (Sozialarbeit) [4]	6.53			○•	○•		○•					○				○•	○				
Sozialwesen (Sozialpädagogik) [4]	6.53			○•	○•		○•					○					○				
Sozialwesen (Heilpädagogik)	6.53				○•																
Sozialwissenschaften	6.54																				
Städtebau	6.1																				
Steine und Erden	6.68																				
Technisches Gesundheitswesen	6.57																		○		□
Textiltechnik	6.58																○				
Ton- und Bildtechnik	6.10																				
Touristik	6.4							○													
Transportwesen	6.69																				
Triebwerkbau	6.32																				
Übersetzungswesen	6.63																				
Umweltschutz/Umwelttechnik	6.57															□					
Verfahrenstechnik	6.64											○									
Vermessungs- und Kartenwesen	6.65									○										○	
Versicherungswesen	6.4																				
Versorgungstechnik (Energie/Wärme)	6.66			○																	
Wasserbau/Wasserwirtschaft	6.2																				
Weinbau	6.28																				
Werkstofftechnik	6.68	○																			
Wirtschaftsinformatik	6.23					○				○											
Wirtschaftsingenieurwesen [9]	6.69	○		○						○		○		○	△					○	

	Bayern																		Berlin	Bremen		Hamburg
	Augsburg	Bamberg	Coburg	Münchberg	Eichstätt	Kempten	Landshut	München	Benediktbeuern	Neuendettelsau	Nürnberg	Regensburg	Rosenheim	Weihenstephan	Schönbrunn	Triesdorf	Würzburg	Schweinfurt	Berlin	Bremen	Bremerhaven	Hamburg
Maschinenbau [1]	○•		○•			○•		○•			○•	○•						○•	○	○•		○
Mathematik												○•							○			
Milch- und Molkereiwirtschaft																						
Papiertechnik								○•														
Physikalische Technik/Physik								○•														
Produktionstechnik																						○
Religionspädagogik					○•			○•		○•												○•
Schiffbau [9]																				○•		○
Schiffsmaschinenbau																						
Schiffsbetriebstechnik [13]																					○	○
Seefahrt/Nautik																				○	○•	○
Sozialwesen (Sozialarbeit) [4]		○•	○•		○•		○•	○•	○•		○•						○•		○	○•		○
Sozialwesen (Sozialpädagogik) [4]		○•			○•			○•	○•		○•	○•					○•		○	○•		○
Sozialwesen (Heilpädagogik)																						
Sozialwissenschaften																						
Städtebau								□														
Steine und Erden																						
Technisches Gesundheitswesen																						○
Textiltechnik				○•															○			
Ton- und Bildtechnik																						
Touristik								○•														
Transportwesen																					○•	
Triebwerkbau																						□
Übersetzungswesen																						
Umweltschutz/Umwelttechnik			□					□														
Verfahrenstechnik								○•			○•								○			○
Vermessungs- und Kartenwesen								○•									○•		○			○
Versicherungswesen																						
Versorgungstechnik (Energie/Wärme)								○•											○		○•	
Wasserbau/Wasserwirtschaft								□														□
Weinbau																						
Werkstofftechnik											○•							□				
Wirtschaftsinformatik								○•														
Wirtschaftsingenieurwesen [9]								○•					○•					○•	△			○

Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und in entsprechenden Studiengängen an Gesamthochschulen/ Universitäten

Zulassungsbeschränkungen siehe 3.3.2 und zvs-info

Hessen

Studiengang	Siehe Kapitel	Darmstadt	Dieburg	Frankfurt	Fulda	Gießen	Friedberg	Kassel	Oestrich-Winkel	Offenbach	Wiesbaden	Geisenheim	Idstein	Rüsselsheim
Architektur	6.1	○•		○				○•					○	
Automatisierungstechnik	6.10	□												
Bauingenieurwesen	6.2	○•		○		○		○•					○	
Bekleidungstechnik	6.58													
Bergbau	6.3													
Betriebswirtschaft/Wirtschaft [12]	6.4			○	○	○		○	○		○			
Bibliothekswesen	6.5													
Bioingenieurwesen	6.64													
Chemie, Technische Chemie	6.8	○•									○•			
Druckereitechnik	6.9													
Elektronik	6.10													□
Elektrotechnik (Energietechnik) [7]	6.10	○		○		○	○	○						□
Elektrotechnik (Nachrichtentechnik) [6]	6.10	○	○	○		○	○	○						□
Fahrzeugtechnik	6.11													
Feinwerktechnik	6.12			○		□								
Forstwirtschaft	6.13													
Fotografie/Fotoingenieurwesen	6.19							□						
Gartenbau	6.14											○•		
Gestaltung/Design [11]	6.19	○•						○•			○			
Getränketechnologie	6.29											○•		
Glastechnik	6.68													
Haushalts- und Ernährungstechnik	6.20													
Holzwirtschaft, Holztechnik	6.21													
Hüttentechnik/Gießereitechnik	6.22						○							
Informatik	6.23	○•												
Innenarchitektur	6.24	○•									○			
Keramik	6.68							○•						
Kerntechnik, Reaktortechnik	6.25					△								
Kunst [11]	6.26							○•						
Kunststofftechnik	6.68	○												
Landespflege	6.14							□				○•		
Landmaschinenbau/-technik	6.32													
Landwirtschaft/Agrarwirtschaft	6.28							○						
Lebensmitteltechnologie	6.29													
Luft- und Raumfahrttechnik	6.31													

Nordrhein-Westfalen

Studiengang	Siehe Kapitel	Aachen	Jülich	Bielefeld	Minden	Bochum	Gelsenkirchen	Dortmund	Düsseldorf	Duisburg	Essen	Hagen	Iserlohn	Köln	Krefeld	Mönchengladbach	Lemgo	Detmold	Münster	Steinfurt	Paderborn	Höxter	Meschede	Soest	Siegen	Gummersbach	Wuppertal
Architektur	6.1	○•			○•	○•		○•	○•		○•	○•		○•				○•	○•			○•			○•		○•
Automatisierungstechnik	6.10					○•			○•			○•		○•	○•		○•			○•							
Bauingenieurwesen	6.2	○•			○•	○•						○•		○•				○•	○•			○•			○•		
Bekleidungstechnik	6.58															○•											
Bergbau	6.3					○•																					
Betriebswirtschaft/Wirtschaft [12]	6.4	○		○		○		○	○			○		○		○	○•		○								
Bibliothekswesen	6.5																										
Bioingenieurwesen	6.64																										
Chemie, Technische Chemie	6.8	○•	○•												○•					○•							
Druckereitechnik	6.9																										○•
Elektronik	6.10																										
Elektrotechnik (Energietechnik) [7]	6.10	○•	○•	○•		○•	○•	○•	○•		○•	○•		○•										○•		○•	
Elektrotechnik (Nachrichtentechnik) [6]	6.10	○•	○•			○•	○•	○•	○•					○•	○•		○•			○•			○•			○•	
Fahrzeugtechnik	6.11													○•													
Feinwerktechnik	6.12																										
Forstwirtschaft	6.13																										
Fotografie/Fotoingenieurwesen	6.19			□•				□•						○•													
Gartenbau	6.14																										
Gestaltung/Design [11]	6.19	○•		○•				○•	○•					○•	○•				○•								○•
Getränketechnologie	6.29																□										
Glastechnik	6.68									○•																	
Haushalts- und Ernährungstechnik	6.20															○•			○•								
Holzwirtschaft, Holztechnik	6.21																										
Hüttentechnik/Gießereitechnik	6.22									○•																	
Informatik	6.23							○•													○•						
Innenarchitektur	6.24								○•									○•									○•
Keramik	6.68									○•																	
Kerntechnik, Reaktortechnik	6.25		○•																								
Kunst [11]	6.26													○•													
Kunststofftechnik	6.68	○•		□•									□							□	□						
Landespflege	6.14										○•											○•					
Landmaschinenbau/-technik	6.32													○•													
Landwirtschaft/Agrarwirtschaft	6.28																							○•			
Lebensmitteltechnologie	6.29																○										
Luft- und Raumfahrttechnik	6.31	○•																									

		Hessen													Nordrhein-Westfalen																									
	Siehe Kapitel	Darmstadt	Dieburg	Frankfurt	Fulda	Gießen	Friedberg	Kassel	Oestrich-Winkel	Offenbach	Wiesbaden	Geisenheim	Idstein	Rüsselsheim	Aachen	Jülich	Bielefeld	Minden	Bochum	Gelsenkirchen	Dortmund	Düsseldorf	Duisburg	Essen	Hagen	Iserlohn	Köln	Krefeld	Mönchengladbach	Lemgo	Detmold	Münster	Steinfurt	Paderborn	Höxter	Meschede	Soest	Siegen	Gummersbach	Wuppertal
Maschinenbau	6.32	○		○•		○	○	○•						○	○•		○•		○•	○•	○•	○•			○•	○•	○•	○•		○•			○•			○•	○•		○•	○•
Mathematik	6.33	○•					○•																																	
Milch- und Molkereiwirtschaft	6.28																																							
Papiertechnik	6.68																																							
Physikalische Technik/Physik	6.43													○		○•										○•														
Produktionstechnik	6.45						○																			○•	○•		○•	○•									○•	
Religionspädagogik	6.50	○•																				○												○•						
Schiffbau	6.51																						○•																	
Schiffsmaschinenbau	6.51																						○•																	
Schiffsbetriebstechnik	6.52																																							
Seefahrt/Nautik	6.52																																							
Sozialwesen (Sozialarbeit)	6.53	○•		○	○•			○•			○•				○•		○		○•		○•	○•		○	○		○•		○•			○•		○•				○		
Sozialwesen (Sozialpädagogik)	6.53	○•		○•	○•			○•			○•				○•		○		○•		○•	○		○	○		○•		○			○•		○•				○		
Sozialwesen (Heilpädagogik)	6.53				□														○•								○•													
Sozialwissenschaften	6.54																																							
Städtebau	6.1							□							○•						○•			○•			○•											○•		
Steine und Erden	6.68																																							
Technisches Gesundheitswesen	6.57					○																																		
Textiltechnik	6.58																												○•											
Ton- und Bildtechnik	6.10																					○•																		
Touristik	6.4																																							
Transportwesen	6.69																																							
Triebwerkbau	6.32														○•																									
Übersetzungswesen	6.63																										○•													
Umweltschutz/Umwelttechnik	6.57																																							
Verfahrenstechnik	6.64			○															○•			○•					○•	○•												
Vermessungs- und Kartenwesen	6.65			○															○•					○•																
Versicherungswesen	6.4																										○•													
Versorgungstechnik (Energie/Wärme)	6.66					○														○•							○•						○•							
Wasserbau/Wasserwirtschaft	6.2																	○•	○•								○•								○			○•		
Weinbau	6.28											○•																												
Werkstofftechnik	6.68						○														○•																			
Wirtschaftsinformatik	6.23				○•																																			
Wirtschaftsingenieurwesen	6.69			△			○										△		△		△								△										△	

Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und in entsprechenden Studiengängen an Gesamthochschulen/Universitäten Zulassungsbeschränkungen siehe 3.3.2 und zvs-info	Siehe Kapitel	Niedersachsen																	Rheinland-Pfalz									Saarland	Schleswig-Holstein					
		Braunschweig	Wolfenbüttel	Buxtehude	Lüneburg	Suderburg	Hannover	Nienburg	Hildesheim	Göttingen	Holzminden	Leer	Emden	Oldenburg	Elsfleth	Osnabrück	Vechta	Wilhelmshaven	Bingen	Bad Kreuznach	Kaiserslautern	Koblenz	Höhr-Grenzhausen	Ludwigshafen	Worms	Mainz	Trier	Saarbrücken	Flensburg	Kiel	Eckernförde	Rendsburg	Lübeck	Wedel
Architektur	6.1			O				O	O		O			O							O•	O				O	O•	O•		O	O		O	
Automatisierungstechnik	6.10																																	
Bauingenieurwesen	6.2			O		O		O	O		O			O							O•	O				O	O•	O•			O		O	
Bekleidungstechnik	6.58																																	
Bergbau	6.3																																	
Betriebswirtschaft/Wirtschaft	6.4				O								O•			O		O				O		O	O	O	O•	O•		O				
Bibliothekswesen	6.5						O•																											
Bioingenieurwesen	6.64																																	
Chemie, Technische Chemie[4]	6.8																																O	
Druckereitechnik	6.9																																	
Elektronik	6.10																				□•													
Elektrotechnik (Energietechnik)[7]	6.10		O				O									O		O	O		O•	O					O•	O•	O	O			O	
Elektrotechnik (Nachrichtentechnik)	6.10		O				O									O		O	O		O•	O					O•	O•	O	O			O	
Fahrzeugtechnik	6.11																		□								□•							
Feinwerktechnik	6.12																	O												O				
Forstwirtschaft	6.13									O																								
Fotografie/Fotoingenieurwesen	6.19																																	
Gartenbau	6.14															O																		
Gestaltung/Design	6.19						O		O																	O	O•	O•		O				
Getränketechnologie	6.29																																	
Glastechnik	6.68																																	
Haushalts- und Ernährungstechnik	6.20																										O•							
Holzwirtschaft, Holztechnik	6.21																																	
Hüttentechnik/Gießereitechnik	6.22																																	
Informatik	6.23		O																						O				O					O
Innenarchitektur	6.24						O		O												O•					O	O•	O•						
Keramik	6.68																						O•											
Kerntechnik, Reaktortechnik	6.25																													△				
Kunst	6.26						O•																							O				
Kunststofftechnik	6.68																																	
Landespflege	6.14															O																		
Landmaschinenbau/-technik	6.32																																	
Landwirtschaft/Agrarwirtschaft	6.28															O				O												O		
Lebensmitteltechnologie	6.29																																	
Luft- und Raumfahrttechnik	6.31																																	

		Niedersachsen																	Rheinland-Pfalz									Saarland	Schleswig-Holstein					
	Siehe Kapitel	Braunschweig	Wolfenbüttel	Buxtehude	Lüneburg	Suderburg	Hannover	Nienburg	Hildesheim	Göttingen	Holzminden	Leer	Emden	Oldenburg	Elsfleth	Osnabrück	Vechta	Wilhelmshaven	Bingen	Bad Kreuznach	Kaiserslautern	Koblenz	Höhr-Grenzhausen	Ludwigshafen	Worms	Mainz	Trier	Saarbrücken	Flensburg	Kiel	Eckernförde	Rendsburg	Lübeck	Wedel
Maschinenbau	6.32		○				○									○		○	○		○•	○					○•	○•	○	○			○	
Mathematik	6.33																																	
Milch- und Molkereiwirtschaft	6.28						○•																											
Papiertechnik	6.68																																	
Physikalische Technik/Physik	6.43																																○	○
Produktionstechnik	6.45																		□															
Religionspädagogik	6.50						○•																			○•								
Schiffbau	6.51																													○				
Schiffsmaschinenbau	6.51																																	
Schiffsbetriebstechnik	6.52																												○					
Seefahrt/Nautik	6.52											○			○																			
Sozialwesen (Sozialarbeit)	6.53	○			○		○•		○				○•			○•	○•					○•		○•		○•		○•		○				
Sozialwesen (Sozialpädagogik)	6.53	○			○		○•		○				○•			○•	○•					○		○•		○•		○•		○				
Sozialwesen (Heilpädagogik)	6.53																																	
Sozialwissenschaften	6.54																																	
Städtebau	6.1																									△								
Steine und Erden	6.68																																	
Technisches Gesundheitswesen	6.57																	○															△	
Textiltechnik 4	6.58																				○•													
Ton- und Bildtechnik	6.10																																	
Touristik	6.4																								○									
Transportwesen	6.69																																	
Triebwerkbau	6.32																																	
Übersetzungswesen	6.63																								△									
Umweltschutz/Umwelttechnik	6.57	○																	○															
Verfahrenstechnik	6.64																		○															
Vermessungs- und Kartenwesen	6.65													○												○								
Versicherungswesen	6.4																																	
Versorgungstechnik (Energie/Wärme)	6.66		○																□								○•							
Wasserbau/Wasserwirtschaft	6.2					□					○																□•							
Weinbau	6.28																																	
Werkstofftechnik	6.68															○							○											
Wirtschaftsinformatik	6.23				○																				○	○								○
Wirtschaftsingenieurwesen	6.69																	○						○				○•		△				

Erläuterungen

○ Vollstudium

□ Schwerpunktstudium

△ Aufbaustudium

○• Studienbeginn zum WS vorgeschrieben

○. Studienbeginn zum WS empfohlen

1 FH Studiengang an der TU München (Verwaltungsstelle Weihenstephan)
2 Hamburg: Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP)
3 Stuttgart (FH-Druck): Fachbereich Farbe
4 Berlin FH (Sozialarbeit), Hamburg FH (nur für Gestaltung/Design), FH Sozial (Sozialpädagogik), Lübeck FH, Stuttgart FH (nur Innenarchitektur): Studienbeginn nur SS
5 Berlin: an der Hochschule der Künste
6 Gummersbach (U-GH Siegen): Informationsverarbeitung
7 Darmstadt und Saarbrücken: keine Trennung des Faches
8 Heilbronn: Medizinische Informatik
9 Hamburg: hochschulübergreifender Studiengang FH/U
10 Furtwangen FH: Ingenieur-Informatik, Esslingen FH und Hamburg FH: Technische Informatik
11 Bielefeld FH, Essen U-GH, Köln FH und Münster FH: 8 Semester
12 Mönchengladbach (FH Niederrhein): auch externes Studium mit Präsenzphase
13 Hamburg FH: auch Anlagenbetriebstechnik

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 08 21, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51
ISSN 0172-6838